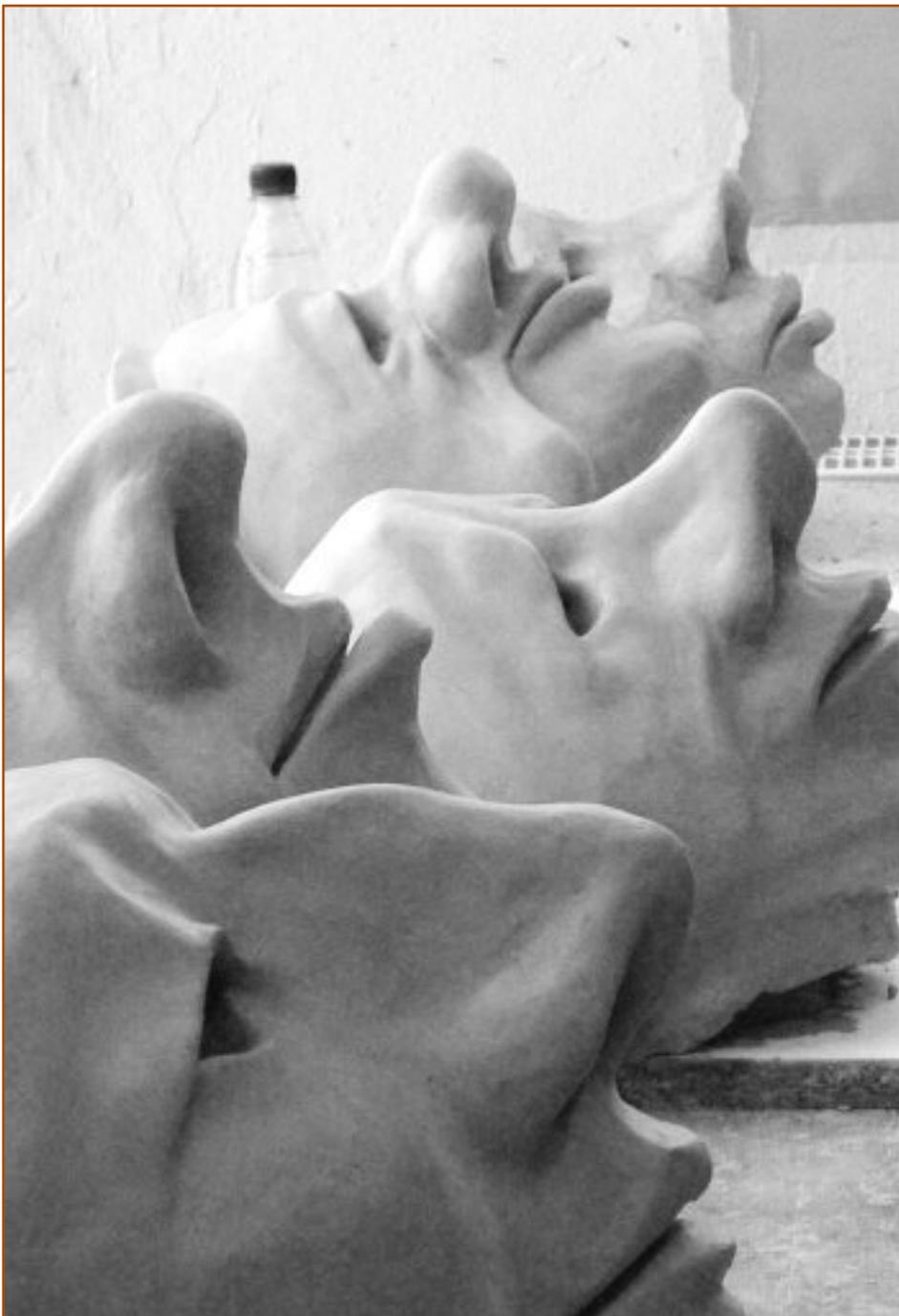


# MASKENBAU

*Ein Leitfaden für die Praxis*



# Maskenbau

### Vorwort

Nach allem was wir heute wissen, gibt es tatsächlich keine menschliche Kultur, die keine Masken kennt. Die Menschen verdecken ihr Gesicht, um für eine bestimmte Zeit ein Anderer zu werden.

Die Materialien und Formen sind unendlich vielfältig. Ebenso der Anlass oder der Zweck, warum eine Maske getragen wird.

Doch jede Maske hat immer zwei Seiten, ein Innen und ein Aussen. Jemand trägt sie und jemand schaut sie an.

Das eigentliche Wesen einer Maske liegt also in der Beziehung zwischen zwei Menschen und darin, wie die Maske diese Beziehung transformiert. Es ist diese Eigenschaft, die Masken zu einem so universalen und machtvollen Werkzeug machen.

Die ältesten erhaltenen Masken sind ungefähr 9000 Jahre alt und wurden in einer Wüste im nahen Osten gefunden. Und auch als die alten Griechen vor etwa 2500 Jahren die ersten Theater bauten und Stücke schrieben, spielten Masken - im wahrsten Sinne des Wortes - eine wichtige Rolle. Sie gaben der Rolle ein Gesicht. Deshalb hiessen sie damals auch noch „Person“.

Familie Flöz arbeitet seit mehr als 20 Jahren mit Masken.

Diese Arbeit hat uns in viele Länder auf allen Kontinenten geführt, und wir haben erfahren dürfen,

dass Masken auch heute noch ein Werkzeug sind, das Menschen verbinden und Beziehungen schaffen kann.

Über Sprachgrenzen hinweg bringen sie einander fremde Menschen dazu, miteinander zu lachen, zu weinen oder einfach nur in einem Rhythmus zu atmen.

Für unsere Stücke sind hunderte Masken entstanden, nicht alle bekamen eine Rolle. Manche hatten ein sehr kurzes Leben, manche ein langes.

Es gibt keine Methode dafür, eine Maske zu bauen, die tatsächlich spielt.

Wann spielt eine Maske? Die einfache Antwort ist: Wenn sie sich trotz ihrer Starre bewegt. Wenn sich in der festen Form viele Facetten verbergen und wenn diese Form eigentlich nichts anderes als ein Zusammenwirken zahlreicher Kräfte ist.

Dieses Heft will vor allem dazu ermutigen, die ersten Schritte zu wagen, eine eigene Maske zu gestalten und zu bauen. Es soll eine Orientierung bei auftretenden Fragen sein und Hilfestellung bei eigenen Entscheidungen geben.

Die beschriebenen Arbeitsschritte und Materialien sind lediglich Möglichkeiten und können von jedem verändert und weiterentwickelt werden - je nach dem wo und wie die Masken spielen sollen.

*Hajo Schüler*





## INHALT

Vorwort	2	Fertigstellung	12
Gipsabdruck	4	Schleifen	13
Basis / Stativ	6	Bemalung	14
Modellieren in Ton	7	Gummi, Polster, Perücke	15
Abformen	10	Spiel	16
Kaschieren	11	Impressum	17

## Gipsabdruck

Mit dem Abnehmen des eigenen Gesichts beginnt der eigentliche Prozess des Maskenbaus. Der Schauspieler stellt sein Gesicht der Maske zur Verfügung und verliert es dabei. Dies kann beim ersten Mal eine sehr starke Erfahrung für den Schauspieler sein, denn er muss sich für eine Zeit wirklich ausliefern und dem Maskenbauer vertrauen. Deshalb sollte man sich für den Gipsabdruck Zeit nehmen und in Ruhe und gut vorbereitet arbeiten.

Das Gesicht und der Hals des Spielers müssen mit Vaseline „isoliert“ werden, damit der Gips nicht an Haut und Haaren festkleben kann. Die Kopfhaare

werden feucht gemacht und nach hinten gekämmt. Dann werden sie mit einer dünnen Badekappe, einer Glatze oder Plastikfolie verdeckt. Augenbrauen, Lider, herausstehende Haare und Lippen werden dick mit Vaseline eingecremt.

Der Schauspieler sollte bequem, aufrecht und frei sitzen, am besten auf einem Hocker.

Bevor die eigentliche Arbeit beginnt sollten alle Vorbereitungen getroffen werden, so dass der Schauspieler nicht unnötige Zeit im Gips verbringen muss.

Die Gipsbinden werden in Streifen geschnitten, Wasser für den Gipsansatz vorbereitet,

### **Material:**

Vaseline

Schüssel

Wasser

Gipsbinden

Schere



# Maskenbau

Die Gipsbinden in Streifen schneiden und mit warmen Wasser kurz wässern, anschliessend direkt in vier Schichten auf das Gesicht legen. Die Nase wird frei gelassen.

Nach kurzer Zeit (ca. 5 - 10 Minuten) ist der Gips fest geworden und der Abguss kann vorsichtig abgenommen werden.

Nun gibt es zwei Möglichkeiten fortzufahren.

### Variante 1

Die negative Gipsform kann mit weichem Ton ausgefüllt werden. Daraufhin wird die Gipsschale entfernt und das Gesicht aus Ton wird auf eine geeignete Basis montiert. (Siehe Folgeseite)



### Variante 2

Die negative Gipsform wird mit einem Trennmittel isoliert und dann mit angerührtem Gips ausgegossen.

Diese Methode hat den Vorteil, dass ein wieder verwendbares Positiv aus Gips entsteht.

Nachdem der eingefüllte Gips trocken ist, wird die Schale aus Gipsbinden entfernt.



# Maskenbau

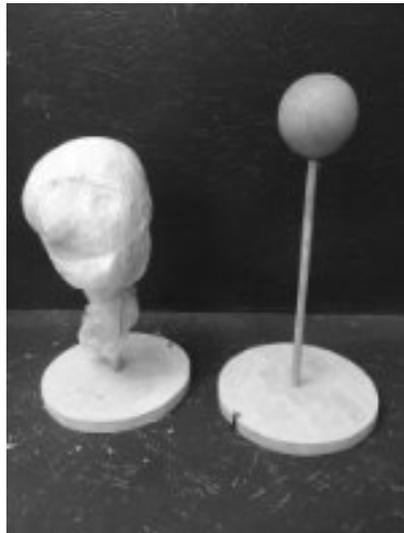


## Basis / Stativ

Nun wird eine stabile Basis benötigt, auf die Du das Gesicht aus Ton montieren kannst. Dafür gibt es verschiedene Möglichkeiten. Es ist sinnvoll, diese Basis so zu konstruieren, dass in der Vertikale gearbeitet werden und nicht in der Horizontale (liegend auf einem Tisch). Es ist praktisch, wenn Du die Basis auf einen einfachen Drehteller stellen oder fest montieren kannst. Wir nutzen einfache, flache Drehscheiben aus Kunststoff.

### 1. Variante

Aus Blumentöpfen verschiedener Grösse aus Keramik, kannst Du ein praktisches Stativ bauen. Die Töpfe können mit einfachem Silikon verklebt werden.



### 2. Variante

Besorge Dir einen einfachen Kopf aus Styropor, die für ein paar Euro in verschiedenen Grössen erhältlich sind. Auch der Styroporkopf lässt sich schnell und einfach auf einen Drehteller kleben.

### 3. Variante

Aus einer Bodenplatte aus Holz und einem stabilen Rundstab oder schmalen Leisten kannst Du ein haltbares Stativ schnell selber bauen. Auf dem Stativ montierst du mithilfe von Klebeband eine ovale Form aus zB Zeitungspapier oder Verpackungsmaterial, die etwas kleiner als deine Kopfgrösse ist.

### 4. Variante

Ideal ist ein kompletter Abdruck von Gesicht, Hinterkopf, bis zum Schulteransatz. Das ist aber etwas zeitaufwendiger

Nachdem dein Gipsabdruck durchgetrocknet ist, wird er von innen vorsichtig mit Ton ausgefüllt und auf die Basis deiner Wahl montiert.

Darauf achten, dass die Gesichtssachsen senkrecht und waagrecht ausgerichtet sind.





## Modellieren in Ton

Die Maske wird nun auf dem Gesicht aufgebaut. Ton eine Aufbaumasse, das heisst, du baust immer stückchenweise mehr Masse aufeinander, bis du zu der Form kommst, die du haben möchtest. Dabei treffen Flächen auf Flächen, das ergibt scharfe oder weiche Kanten. Die Flächen können nach aussen oder innen gewölbt sein, selbst eine Gesichtsfalte sind Flächen, die aufeinander treffen. Mit der Gestaltung der Flächen kommt auch das spannende Spiel von Licht und Schatten, was die Wirkung des Lebendig-sein der Maske verstärkt.

Eine Maske ist dreidimensional, der Drehteller hilft dabei, den Turm leichter drehen und den Ton von allen Seiten betrachten und bearbeiten zu können. Auch hilft es immer wieder mit einem Abstand auf die Maske zu schauen, um die Wirkung aus der Entfernung zu beurteilen. Mit einem Blick von oben wird überprüft, dass die Gesichtshälften in einer Ebene liegen.

Zwischendurch ist es hilfreich, das eigene Gesicht und auch das Tonmodell immer wieder in Höhe, Breite und Tiefe zu messen. Die Maske sollte mindestens etwas größer sein.

**Tipp:** wenn die Maske nachher auch mit den eigenen Augen passen soll, ist es hilfreich, die Augen des Tonmodells mit Zahnstochern zu markieren.

### Material:

*Ton ohne Schamotte (Ton mit Schamotten kann Probleme beim Abformen verursachen)*

*Ton hat die Eigenschaft beim Trocknen zu schrumpfen, daher muss er ständig feucht gehalten und in Arbeitspausen sorgfältig in Plastikfolie luftdicht eingepackt werden.*

*Modellierhölzer (aus Buchsbaum oder Kunststoff)*

*Schlingen aus Metall*

*Modellier-Messer*

*Schwämme*

*Zerstäuber*

*Holz-Zirkel*

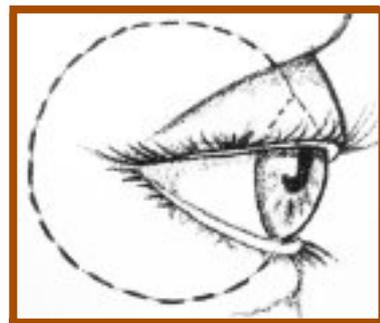
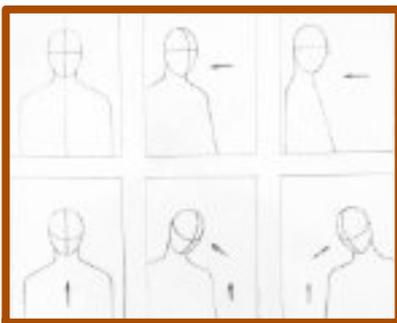
*Plastiktüten*

# Maskenbau

Jedes Detail der späteren Maske wird in der Tonform festgelegt.

Auch der Rand der Maske muss genau modelliert werden, da schließlich die Maske erst zusammen mit dem Kopf und Körper des Spielers zur eigentlichen Maske wird. Daher sind die Übergänge von Maske zum Körper enorm wichtig: Bleiben Teile des Schauspielers-Gesichtes sichtbar? Wie schließt die Maske seitlich mit dem Gesicht ab? Wie ist der Haaransatz gestaltet? Stimmt der Augenabstand, so dass der Spieler gut sehen kann? Wie groß ist der Abstand der Spieler-Augen von denen der Maske?

Es ist beim Modellieren immer eine große Versuchung, sich zu frei über physiognomische Gegebenheiten des Gesichtes hinwegzusetzen. Die Maske ist aber letztendlich auch ein Werkzeug des Schauspielers und muss ihm dienen, wie auch umgekehrt.



*Das Modellieren ist auch ein ständiges Sich-Bewegen, ein Annähern und Entfernen und um die Maske Herumkreisen. Man wird erstaunt sein über die unzähligen Blickwinkel, die – im wahrsten Sinne des Wortes – immer wieder ein neues Licht auf die Maske werfen. Hier liegt der Schlüssel für die Fähigkeit der Maske, sich trotz ihrer festen Form ständig zu verändern. Wenn es gelingt, jede dieser Facetten so zu gestalten, dass sich das Gesicht der Maske immer wieder in Nuancen verändert und trotzdem ein harmonisches Ganzes bleibt, dann hat die Maske eine Chance „lebendig“ zu werden.*

„Creating is not Inventing.“

Jacques Lecoq



# Maskenbau

### Material (Variante 1):

3-4 Kartuschen transparentes  
Bausilikon

Silikon Pistole

Etwas Spülmittel

Cutter

Schüssel mit Wasser



## Abformen

### 1. Variante - mit Bausilikon

Das fertige Tonmodell (feucht, nicht trocknen lassen!) wird jetzt mit Silikon komplett eingestrichen. Achtung, für ausreichend frische Luft sorgen, Ausdünstung bis zu 24 Stunden.

Du stellst den Turm vor dich auf und arbeitest dich um die Maske herum. Je nach Größe der Maske benötigst du für ein Tonmodell 3 - 4 Kartuschen Silikon. Die Tülle einer Kartusche mit einem Cutter diagonal anschneiden.

Die Silikonmasse ganz dicht an den Ton drücken, ohne die Oberfläche zu beschädigen, und eine dünne Schicht anfertigen. Mit Spülwasser-Händen kannst du zu Schluss die Masse leicht an den Ton drücken. Nicht glätten!

Achtung bei Unterscheidungen des Tonmodells, wie Nasenlöcher, Mundfalten und Flächen, die sich nach innen wölben. Diese müssen ausgefüllt sein, damit die Gipschale abgezogen werden kann.

Das Silikon allein ist nach dem Trocknen weiterhin flexibel und bietet keine geeignete stabile Form zum Kaschieren. Dazu wird eine zusätzliche Schale aus Gipsbinden benötigt, die auf die Silikonschicht aufgetragen wird (4 Schichten Gipsbinden).

### 2. Variante - mit 2-Komponenten Silikon

Alternativ kann ein additiv vernetzendes Silikon verwendet werden. Es ist etwas teurer, hat aber den Vorteil, dass die Form mit der Zeit nicht schrumpft. Dadurch bleibt die Form auch nach langer Zeit wieder verwendbar. Die Verarbeitung richtet sich nach Art des Silikons. Auch hier wird anschliessend eine Schale aus Gipsbinden benötigt, die das flexible Silikon stützt.

Additiv vernetzendes Silikon hat eine bessere Viskosität und lässt sich besser verarbeiten. Es kann feine Formen sehr exakt abbilden.

### 3. Variante - mit Gips

Für sehr einfache Formen ohne Hinterschnidungen kann auch eine Negativform aus Gips verwendet werden. Hierfür eignet sich Formgips oder Alabaster-Gips. Falls die Form Hinterschnidungen aufweist, kann auch eine zwei- oder mehrteilige Negativform erstellt werden.

Eine Form aus Gips hat den Vorteil, dass die Maske (aus Pappmaché) darin besser durchtrocknet. Der Nachteil ist, dass die Form oft gross und schwer ist, falls man sie lagern möchte.





## Material:

Recyceltes Papier

Leim

Pinsel

## Kaschieren

Zum Kaschieren der Maske wird ein möglich saugfähiges Papier benutzt, das nicht gestrichen oder beschichtet ist. Verschiedene Papiere sind möglich und können auch kombiniert werden. Geeignet ist z.B. einfaches Packpapier, auch Malerpapier, dass eigentlich als Unterlage benutzt wird. In Gegenden mit traditionellem Karneval findet man auch spezielle Kaschier-Papiere für die Herstellung von Masken (z.B. in Süddeutschland, Schweiz oder Italien). Festere Papiere müssen vorher kurz in Wasser eingeweicht werden, da sie sonst nicht die gewünschte Form annehmen.

Als Leim sind alle weißen Holzleime geeignet aber auch weiße Kleber für Textiltapeten u.ä.

Wasserfeste Holzleime sind sehr gut geeignet, da sie resistenter sind gegen Schweiß.

Wenig geeignet ist Tapetenkleister. Er ergibt keine genügende Festigkeit, ist schwer und erreicht weniger Festigkeit.

Das Silikon-Negativ wird gründlich mit einem weichen Schwamm und viel Wasser gereinigt und getrocknet. Dann wird es in die Gips-Schale gelegt. Nun wird zunächst das Negativ mit der Schale mithilfe von ein paar Papierstreifen am Rand verklebt, so dass es nicht mehr verrutschen kann.

Das Papier wird nun in kleine Stücke gerissen. Die Größe der Stücke ergibt sich aus der Größe und Ausdifferenzierung der Maske. Jedes Detail des Negativs sollte faltenfrei abkaschiert werden. Die erste Schicht muss sehr genau das Negativ abformen aber darf sich nicht so mit dem Silikon

verkleben, dass sie beim Herausnehmen beschädigt wird. Um dies zu erreichen kann man entweder das Papier nur kurz in Wasser einweichen und direkt in das Negativ drücken oder den Leim mit etwas Wasser verdünnen. Am besten man macht einen Test, ob der Leim zu stark am Silikon klebt. Es empfiehlt sich am tiefsten Punkt der Maske, meist die Nasenspitze, zu beginnen und sich ringförmig nach aussen vorzuarbeiten. Der Rand muss mindestens einen Zentimeter über den späteren Rand der Maske hinaus kaschiert werden, so dass man ihn später sauber abschneiden kann.

Es ist besonders darauf zu achten, dass sich keine Luft zwischen Silikon und Papier befindet, denn sonst verliert sich die vorher erarbeitete Form. Die zweite Schicht wird nun nur noch mit Leim kaschiert. Die richtige Menge ist entscheidend: Die Papierstücke sollten vollständig mit Leim bestrichen werden (Pinsel oder Finger), ohne dass jedoch weiße Leimreste überstehen. Auch zwischen erster und zweiter Schicht dürfen sich keine Zwischenräume oder Falten bilden. Erst nach Beendigung der zweiten Schicht lässt man die Maske gründlich an einem warmen Platz trocknen. Je nach Stärke des Papiers sind 3 – 5 Schichten ausreichend damit die Maske ausreichend Stabilität bekommt, jedoch nicht zu schwer wird.

Das Kaschieren sollte sehr sorgfältig gemacht werden, denn dadurch erspart man sich viel Arbeit im späteren Prozess des Schleifens. Eine gute Stabilität und lange Haltbarkeit der Maske sind nur durch ein genaues Kaschieren zu erreichen.

Nicht die Geduld und Sorgfalt verlieren!

Am Ende gut durchtrocknen lassen.

## Fertigstellung

Nachdem das Papier gut durchgetrocknet ist, können zunächst die Gipsschale und dann die Silikonform vorsichtig abgenommen werden. In der Regel lässt sich die Silikonform dazu einfach auf links drehen.

Jetzt werden die Ränder sauber mit einem Cutter beschnitten, die Augen und Nasenlöcher mit dem Skalpell sauber heraus geschnitten, evtl. Luftlöcher und Unebenheiten auf der Oberfläche korrigiert.



Für das Gummiband, mit dem die Maske am Kopf befestigt wird, werden zwei T-Stücke aus Gurtband benötigt, die von innen in die Maske eingeklebt und kaschiert werden. Je Seite werden zwei Stücke à 7 cm Haltegurt zu einem T geformt und zusammengenäht. Mit Montagekleber werden diese T-Stücke in Höhe der Augen oberhalb der Ohren von innen in die Maske geklebt. Ca. 2 cm von Kleber für das Gummiband frei lassen. Nach dem Trocknen mit dünnen Packpapier 3 - 4 Schichten kaschieren.



# Maskenbau

### Schleifen

Nun wird die Maske geschliffen, um die Unebenheiten im Pappmachés zu beseitigen.

Mit einem kleinen Plastikspachtel wird ein Armierungsspachtel dünn auf die Maske aufgetragen. Unebenheiten können ausgeglichen, Korrekturen an der Oberfläche gemacht werden.

Nach dem Trocknen der Paste, wird die Oberfläche dann wieder glattgeschliffen, von einer groben 60er Körnung kannst du bis zu feinem 180er Papier wechseln. Ebenfalls gut geeignet sind Schleifschwämme mit einer mittleren und feinen Körnung.

Nach jedem Schleifgang wird die Maske mit einem feuchten Tuch oder Schwamm gereinigt. Das Schleifen wird so oft wiederholt, bis die Maske eine wirklich glatte Oberfläche hat und alle kleinen Unebenheiten verschwunden sind.

Der Rand der Maske wird mit kleinen Streifen aus Haushaltspapier oder Papier umklebt. Dies verhindert, dass Feuchtigkeit eindringen kann und gibt der Maske zusätzliche Stabilität. Die Ränder dieser zusätzlichen Schicht werden auf der Oberfläche einfach wieder glatt verschliffen.



#### **Material:**

Armierungsspachtel

Schleifpapier 60er - 180er

Haushaltsvlies

Schwamm

Kleiner Spachtel



# Maskenbau



### Material:

Acrylfarben

Pinsel

Lack

## Bemalung

Die Gestaltung der Oberfläche ist abhängig davon, wo die Maske später eingesetzt werden soll.

Im Bühnenlicht darf sie nicht glänzen und das Licht reflektieren. In farbigem Licht verändern sich auch die Farben der Maske, so werden Rot-Töne beispielsweise in blauem Licht sehr viel intensiver. Im Sonnenlicht erscheint die Oberfläche wieder anders als im Kunstlicht.

Deshalb sollte man diesen Arbeitsschritt unbedingt mit geeigneter Lichtquelle tun.

Mit Acrylfarben wird ein Farbton für die erste Schicht gemischt und mit einem Schwamm sehr dünn aufliert. Die Farbe trocknet sehr schnell, am besten schnell mit dem Fön trocknen.

Am besten man mischt jeden Ton aus den Grundfarben Rot, Blau, Gelb und Weiß.

Dies wird 10 – 30 Mal wiederholt, wobei die Farbtöne langsam heller gemischt werden. Jede Schicht trocken fönen, bevor die nächsten aufgetragen wird. So entsteht langsam ein Hautcharakter. Es können auch Gesichtspartien besonders betont werden: Die Wangen etwas röter, die Stirn etwas blasser...

Die Innenseite der Maske wird nun noch mit Lack isoliert, um das Papiermaché vor Schweiß zu schützen. Transparenter oder schwarzer, hochglänzender Acryllack ist gut geeignet. Man sollte ihn mindestens dreimal mit einem weichen Pinsel auftragen.



## Gummi, Polster, Perücke

Das Gummiband festnähen und eine passende Polsterung an drei Punkten, Wangen und Stirn, in die Maske kleben. Je nach Vorliebe können die Schaumstoffpolster in Baumwolle oder Leder eingepackt werden. Um die Polster wechseln oder waschen zu können, können sie auch mit Klettband in der Maske befestigt werden.

Perücken, Mützen, und anderes vervollständigen den Kopf der Figur. Sie werden mit Klettband oder Druckknöpfen direkt auf der Oberfläche befestigt. Zur Montage von Klett oder Knöpfen eignet sich ein Kontaktkleber.

### Material:

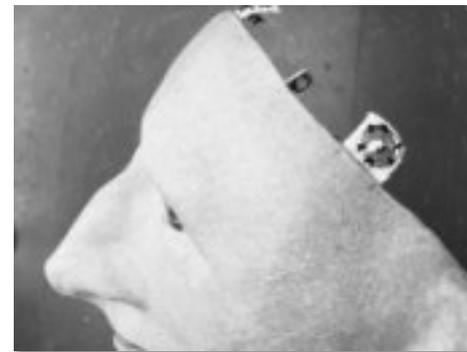
Schaumstoff

Stoff/Leder

Kontaktkleber

Klettband

Druckknöpfe



## Spiel

Wenn die Maske fertiggestellt und spielbereit ist, beginnt der spannende Prozess des Kennenlernens und Ausprobierens.

Die Maske ist zunächst ein für uns unbekanntes Wesen.

Ein Blick in den Spiegel kann helfen, einen ersten Eindruck zu bekommen. Spannender ist jedoch die neue Maske in Aktion zu erleben. Jemand aus der Gruppe kann die Maske für den Maskenbauer spielen.

Einfache emotionale Zustände wie Wut, Trauer, Verlegenheit, Angst, Stolz oder Freude können ausprobiert werden.

Die Maske kann den Raum entdecken, so dass die verschiedenen Ansichten der Maske sichtbar werden: Wie wirkt sie, wenn sie nach unten oder nach oben schaut, nach rechts oder links? Verändert sich der Ausdruck? Kann sie sich erschrecken oder sich verlieben?

### Eine einfache Übung als Einstieg:

Eine Person sitzt auf einem Stuhl. Sie nimmt eine neutrale Position ein: Die Füße ruhen auf dem Boden, der Oberkörper ist aufrecht, der Blick geht gerade aus, zum Horizont. Der Betrachter schaut einfach zu und vergegenwärtigt sich die sitzende Person. Nun setzt sich die Person die Maske auf und nimmt wieder die anfängliche neutrale Haltung ein. Die Maske schaut auf den Horizont. Diese Haltung nennen wir den ‚Nullpunkt‘. Die Maske ist vollkommen exponiert und offen zum Betrachter.

Jetzt bewegt der Darsteller die Maske langsam in verschiedene Richtungen und nimmt nacheinander folgende Haltungen ein: Die Maske schaut nach unten - nach oben - nach rechts - nach links - diagonal unten rechts - diagonal unten links - diagonal oben rechts - diagonal oben links. Jede Bewegung führt wieder durch den Nullpunkt.

Bereits in der Anfangshaltung geschieht für den Betrachter eine Menge. Er kann beobachten, wie derselbe Körper seine Bedeutung durch die Präsenz der Maske vollkommen verändert. Obwohl die äußere Haltung des Darstellers ohne und mit Maske identisch ist, erzählt der Körper eine andere Geschichte. Wir könnten sagen, dass der Körper plötzlich eine andere Sprache spricht. Vorher verborgene Details werden augenscheinlich. Der Betrachter realisiert die Genauigkeit seiner eigenen Wahrnehmung. Dies setzt sich fort, wenn die Maske beginnt sich zu bewegen und nacheinander die acht Haltungen einnimmt.

Für den Betrachter trauert die Maske, schöpft Hoffnung, überlegt, zweifelt, sehnt sich zurück, ist abgelenkt usw. Er wird hineingezogen in eine Abfolge von unterschiedlichen Zuständen, Emotionen und verbindet sie zu einer Geschichte. Dies passiert, ohne dass der Darsteller sich dessen bewusst sein muss. Er tut zunächst nichts Weiteres, als die Form, die Reise durch acht Richtungen, zu bedienen.



# Maskenbau

**FLÖZ**  
AKADEMIE



## Impressum

### Familie Flöz

Lehderstr. 39/41  
13086 Berlin

+49 (0)30 - 91 14 75 85

**Company Manager:**  
Gianni Bettucci

**Künstlerische Leiter:**  
Hajo Schüler  
Michael Vogel

**Text:**  
Hajo Schüler  
Thomas Rascher

**Fotos:**  
Lei-Lei Bavoil  
Gianni Bettucci  
Hajo Schüler  
Thomas Rascher

© Familie Flöz 2020

[www.floez.net](http://www.floez.net)

[www.floez-akademie.net](http://www.floez-akademie.net)

